

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Geschäftliches

(Beginn: 13:03 Uhr)

Präsidentin Ilse Aigner: Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 69. Voll-sitzung des Bayerischen Landtags und darf Sie darauf hinweisen, dass weite Teile der heutigen Sitzung unter anderem von BR24 live übertragen werden. Auch diese Sit-zung findet in halber Besetzung statt.

Zu Beginn der Sitzung möchte ich einen Glückwunsch an unseren Kollegen, den Staatsminister und stellvertretenden Ministerpräsidenten Hubert Aiwanger ausspre-chen, der gestern seinen 50. Geburtstag feiern durfte. Herzliche Gratulation im Namen des gesamten Hauses!

(Allgemeiner Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, heute vor 76 Jahren haben Soldaten der Roten Armee das deutsche Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau befreit. Der 27. Januar ist seit 25 Jahren, proklamiert durch den damaligen Bundespräsidenten Roman Herzog, der nationale Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Seit zehn Jahren be-geht der Bayerische Landtag diesen Gedenktag gemeinsam mit der Stiftung Baye-rische Gedenkstätten und ihrem Direktor, unserem Vizepräsidenten Karl Freller, hier im Plenarsaal oder an einem historischen Ort im Freistaat. Daran haben wir auch in diesem Jahr festgehalten – wegen der Corona-Beschränkungen fand dieser Gedenk-tag im kleinsten Kreis statt, also nur mit den Rednerinnen und Rednern. Sie, liebe Kol-leginnen und Kollegen, konnten am Montag in Würzburg nicht dabei sein; Überleben-de und Zeitzeugen konnten auch nicht dabei sein. Das Signal war uns aber sehr wichtig.

Corona verändert vieles, aber nicht alles. Diese historische Krise darf nicht die histori-sche Katastrophe überdecken, und das eine Leid darf nicht das andere Leid aus dem

Bewusstsein drängen, vor allem nicht in atmosphärisch und politisch so aufgeheizten Zeiten.

Die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen gehört zu den Grundpfeilern unseres Landes und unserer Demokratie. So sage ich ganz klar: Nichts kann uns von dieser Erinnerung abhalten. Ich bin dankbar, dass der Bayerische Rundfunk die Veranstaltung live übertragen hat. So konnten wir mit Tausenden Menschen zwar nicht zusammen vor Ort, aber doch gemeinsam gedenken.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das größte Verbrechen unserer Geschichte wurde einst in der Mitte der deutschen Gesellschaft verübt. Millionen von Menschen wurden schrittweise entrechtet, enteignet, entmenschlicht, ermordet, und nichts davon geschah heimlich. Die Mär vom arglosen Volk ist widerlegt. Widerstand regte sich kaum. Das ist bis heute unbegreiflich, ja unverzeihlich. Millionen von Menschen starben, weil der Demokratie die Demokraten fehlten, als es darauf ankam. Ganze Teile unserer Geschichte, unserer Kultur, insbesondere die jüdische Tradition unseres Landes sollten aus dem kollektiven Gedächtnis gelöscht werden. Wenn wir dieses Jahr feiern, dass jüdisches Leben seit 1.700 Jahren auf dem Boden der heutigen Bundesrepublik dokumentiert ist, feiern wir auch den Sieg über die NS-Ideologie.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir können die Geschichte nicht verändern, aber sie verändert uns. Sie mahnt uns, sie motiviert uns, wehrhafte Demokratinnen und Demokraten zu sein. Das ist und bleibt dringend notwendig. Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus, Homophobie, Menschenverachtung aller Art sind noch immer Alltag, auch in unserem Land. Hasskriminalität nimmt zu. Aufwiegler werden lauter, wännen sich gar berechtigt, Tabus und Dämme zu brechen.

Die Erstürmung des US-Parlaments ist eine dramatische Mahnung. Wer das Glimmen nicht löscht oder gar befeuert, steht plötzlich mitten in den Flammen. Deswegen sage ich klar: Es ist an uns, die Ideologen und ihre Hybris einzudämmen. Unser Gedenken geht dieser Tage einher mit einer Kampfansage an Rechtsextremisten, Islamisten und

Linksextremisten, an alle, die Polizei und Rettungskräfte sowie andere Bürgerinnen und Bürger bedrängen oder Politiker und Journalisten einschüchtern, an alle, die mit Lügen und Verschwörungslegenden Misstrauen schüren, an alle, die unsere Gesellschaft spalten wollen, und an alle, die unsere freiheitliche Demokratie bekämpfen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das letzte Jahr hat aber auch gezeigt: Zusammenhalt, Verantwortung füreinander und für Einigkeit und Recht und Freiheit sind stark ausgeprägt. Darauf dürfen wir auch stolz sein. Auch wenn wir noch nicht in Gänze die Gesellschaft sind, die wir vielleicht sein wollen – eines steht fest: Wir akzeptieren keinen Grund, sich über andere Menschen zu stellen. Wir sind die Erben unserer Geschichte und die Gestalter unserer Gegenwart und der Zukunft. Das sind zwei Seiten derselben Medaille. Lassen wir nicht zu, dass unsere gewachsene Kultur des Erinnerns verächtlich gemacht wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Sie bitten, sich zum Gedenken an die Opfer zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich)

Wir gedenken der jüdischen Kinder, Frauen und Männer, der Sinti und Roma, der Menschen mit Behinderungen, der Homosexuellen, der aus politischen oder religiösen Motiven Verfolgten und Ermordeten, darunter auch Parlamentarierinnen und Parlamentarier, die 1933 gegen das Ermächtigungsgesetz gestimmt oder Widerstand gegen die NS-Gewaltherrschaft geleistet haben, und der Abermillionen Männer, Frauen und Kinder, die Opfer des NS-Regimes und des von Deutschland ausgehenden Vernichtungskrieges wurden. –

Sie haben sich zum Gedenken erhoben. Ich bedanke mich bei Ihnen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Staatsminister für Gesundheit und Pflege Klaus Holetschek wird heute seine erste Regierungserklärung hinsichtlich der Corona-Pandemie abgeben, und das auf den Tag genau ein Jahr, nachdem der erste Fall in

Deutschland und Bayern bekannt wurde. Im Anschluss folgen die gemeinsame Aussprache und die Beschlussfassung zu den Dringlichkeitsanträgen der Fraktionen.

Zuvor werden wir aber unter Tagesordnungspunkt 1 die Regierungsbefragung durchführen.